

Kapitel 13

Erschienen in:

Bundesamt für Verfassungsschutz (Hrsg.): *Tagungsband Wissenschaftskonferenz 2023: Meinungsbildung 2.0 – Strategien im Ringen um Deutungshoheit im digitalen Zeitalter*. Veröffentlichungsdatum digitale Version: Mai 2024. <https://nbn-resolving.org/>
urn:nbn:de:101:1-2405310929496.146852886460. S. 154-162

Inzivile Meinungsbildung durch Superuser in rechten Telegramkanälen

Maximilian Krug

1 Meinungsführerschaft in digitalen Umgebungen

Aktuelle Studien wie von Schulze et al. (2022) oder Greipl et al. (2022) belegen eine deutliche Zunahme von Radikalisierungstendenzen im Zuge der Coronapandemie. Eine der zentralen Triebkräfte diesbezüglich lässt sich in der Onlinekommunikation verorten. So weisen digitale Medien und Plattformen zwar ein hohes deliberatives Potenzial auf (vgl. Papacharissi 2002), wenn Menschen vergleichsweise niedrighschwellig soziale Medien dazu nutzen können, um selbst Meinungen bzw. Nachrichten zu teilen und somit Positionen der Meinungsführerschaft in eigenen Netzwerken zu übernehmen (vgl. Bobkowski 2015). Jedoch kann Meinungsführerschaft auch dazu führen, dass radikale oder demokratiefeindliche Positionen unkritisch vorgestellt und als vertretbar gerahmt werden.

Schäfer & Taddicken (2015) identifizieren drei zentrale Usertypen in sozialen Netzwerken: (1) Inaktive, die zwar registrierter Teil eines Netzwerkes sind, aber keine eigenen Beiträge produzieren, (2) Follower, die aktiv Beiträge rezipieren und kommentieren, sowie (3) Meinungsführer, die zu einem Teil bestimmen, welche

Meinungen in einem Netzwerk zirkulieren bzw. wie aktuelle Nachrichten zu bewerten sind. Jene Online-Meinungsführende können mit Geise (2017: 126) von virtuellen Meinungsführer:innen (z. B. Personen des öffentlichen Lebens) abgegrenzt werden, die ebenfalls „ihren Einfluss medienvermittelt ausüben“. Anders als virtuelle Meinungsführer können Online-Meinungsführer:innen ihre Identität vollständig verschleiern – was tief greifende Auswirkungen auf die Art ihrer Meinungsführerschaft, die diskutierten Inhalte und den Modus der Diskussion hat. So kann in Nachrichtengruppen des Messengerdienstes Telegram beobachtet werden, dass eine Meinungsführerschaft auch dann möglich ist, wenn die Identität der Meinungsführenden für den Kreis der Rezipierenden langfristig unzugänglich bleibt.

Diese Anonymität ist innerhalb der Netzwerke kommunikativ funktional, denn sie ermöglicht es den Diskursteilnehmenden, auch solche Themen zu bearbeiten, die außerhalb des jeweiligen Netzwerkes sozial sanktioniert werden könnten (Rossmann 2010). Auch hier kommt das deliberative Potenzial dieser mediatisierten Kommunikation zum Vorschein, wenn die Auseinandersetzung mit brisanten Themen unterstützt, der



Dieses Werk kann unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz (CC BY 4.0) genutzt werden.

politische Diskurs gefördert und Menschen ermutigt werden, sich über Themen wie Korruption und soziale Ungerechtigkeit auszutauschen. Jedoch wird dieses deliberative Potenzial häufig nicht ausgenutzt, wie Greipl et al. (2022: 58) zeigen. So scheinen Onlineumgebungen mit Gruppenkommunikationsfunktion eher Dissonanz zu vermeiden und eine Meinungshomogenität anzustreben. Das Resultat sind positive Resonanzräume (Kanz 2021), in denen auch radikale Überzeugungen goutiert werden. Hinzu kommt die Beobachtung von Ho & McLeod (2008), dass Anonymität in digitalen Umgebungen dazu führen kann, Hemmungen und Zwänge sozialer Kontrolle abzubauen und sich – so kann angenommen werden – häufiger an demokratisch dysfunktionalen (inzivilen) Diskursen zu beteiligen.

Unklar ist aktuell, welche Rolle Online-Meinungsführer:innen in Plattformen wie Telegram hinsichtlich der Organisation von inzivilen Inhalten übernehmen. Der Fokus des Beitrags liegt deshalb auf Meinungsführer:innen in politisch rechten Gruppierungen, die im Zuge der Coronapandemie in Deutschland politische Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie abgelehnt und zur digitalen Radikalisierung in Deutschland beigetragen haben. Die zu überprüfende Hypothese des Beitrags nimmt an, dass sich inzivile Nachrichtenmerkmale vor allem bei einer kleinen, aber medial stark repräsentierten Gruppe der *Superuser* finden lassen, denen ein Potenzial der Meinungsführerschaft zugeschrieben werden kann. Für andere User lassen sich demnach geringere Grade an Inzivilität erwarten.

2 Inzivilität als Gefahr für die Demokratie

Inzivilität kann bestimmt werden als ein Verhalten, das demokratiefeindliche Positionen vertritt, unwahre Anschuldigungen gegen andere erhebt, Gewalt androht oder billigt und rassistische oder sexistische Stereotypen zur diskursiven De-

legitimierung verwendet. Diese Merkmale inziviler Kommunikation stellen nicht nur eine Bedrohung für demokratische Gesellschaften dar, da sie nicht nur die direkt Betroffenen negativ beeinflussen, sondern auch eine negative Wirkung auf passive Diskussionsteilnehmende (z. B. Follower in einem sozialen Netzwerk) hinsichtlich ihrer demokratischen Einstellungen ausüben können, was wiederum das Ideal der Deliberation untergräbt (Anderson et al. 2014). Aus einer deliberativen Perspektive betrachtet, ist Inzivilität „kategorisch nicht zu tolerieren“ (Kalch & Naab 2017: 399), da sie die Vielfalt der Meinungen in einer Diskussion systematisch einschränkt (Hwang et al. 2008).

Die antidemokratischen Dimensionen der Inzivilität umfassen politische Drohungen wie die Ankündigung von Aufständen, die Planung von Umstürzen, die Forderung nach der Todesstrafe und die Missachtung von Gesetzen oder demokratischen Grundsätzen (Muddiman & Stroud 2017). Damit einher gehen oft delegitimierende Praktiken zur Einschränkung der Meinungsfreiheit anderer (Papacharissi 2004), die Unterstellung oder Andeutung, dass eine Idee, ein Plan oder eine politische Praxis unaufrichtig sei (Coe et al. 2014), oder das Verbreiten von Falschinformationen (Muddiman & Stroud 2017). Inzivilen Verhalten kann sich auch in gewalttätigen Handlungen oder der Billigung solcher Handlungen gegen demokratische Regierungen und deren Vertreter, Minderheiten oder andere Diskursteilnehmende äußern, wie Bormann & Ziegele (2023) beschreiben.

Experimentelle Studien von Rösner et al. (2016) und Kluck & Krämer (2021) legen in diesem Zusammenhang nahe, dass das Lesen inziviler Beiträge bei Rezipierenden zu einer Zunahme von Aggression führen kann und die Bereitschaft erhöht, sich in der Anschlusskommunikation ebenfalls inzivil zu äußern, was eine Spirale der Inzivilität zur Folge haben kann (vgl. Anderson & Pearson 1999). Das Lesen inziviler Beiträge fördert zudem auch stereotype Vor-

stellungen über angegriffene soziale Gruppen (Papacharissi 2004; Hsueh et al. 2015) und verfolgt den kommunikativen Zweck, den angegriffenen Personengruppen ihre Grundrechte abzusprechen und sie somit aus dem Diskurs auszuschließen. Vor allem rassistische (Hsueh et al. 2015) und sexistische Stereotypen (Kalch & Naab 2017) scheinen in inzivilen Nachrichten prävalent zu sein.

Wie Papacharissi (2004: 279) schreibt, sollte Inzivilität deutlich von Unhöflichkeit abgegrenzt werden, um den Blick nicht auf die wirklich besorgniserregenden Fälle zu verschließen: „Messages that are polite yet uncivil, especially when they deny others rights, threaten democracy, or use antagonistic stereotypes should concern us.“ In Abgrenzung zu anderen Studien, die Inzivilität und Unhöflichkeit als untrennbar miteinander verwoben verstehen (vgl. Lück & Nardi 2019), folgt dieser Beitrag Papacharissis (2004) enger Definition. Ein Beitrag gilt demnach als inzivil, sobald er mindestens eines der folgenden Merkmale aufweist: Demokratiefindlichkeit, Lügen, Gewalt, Rassismus und Sexismus (Tab. 1).

Tabelle 1: Inzivile Merkmale

Demokratiefeindlichkeit	Kommentar verhält sich feindlich zur Demokratie (z. B. Missachtung von Verfassung, Grundrechten, Gesetzen)
Lügen	Beitrag bezichtigt eine Person oder Gruppe der Unwahrheit (Lügen)
Gewalt	Beitrag ruft zu Gewalt auf oder befürwortet eine gewaltsame Handlung
Rassismus	Beitrag stereotypisiert eine ethnische Gruppe negativ, greift sie an oder goutiert rassistisches Verhalten anderer
Sexismus	Beitrag stereotypisiert Personen aufgrund ihrer sexuellen Orientierung und/oder Genderkonstruktion negativ oder greift sie an

Neben der Entscheidung, ob ein Beitrag inzivil ist (d. h., mindestens ein Merkmal der Inzivilität aufweist), kann auch der Grad der Inzivilität ge-

messen werden (vgl. Papacharissi 2004: 273). Eine Nachricht ist demnach inziviler, je mehr Merkmale der Inzivilität sie beinhaltet. Im Rahmen dieses Beitrags soll nun untersucht werden, ob sich dieser Grad der Inzivilität bzgl. Usertypen unterscheidet, die Potenziale für Meinungsführerschaft aufweisen.

3 Usertypen in sozialen Netzwerken

Betrachtet man Kommentarbereiche in sozialen Netzwerken, lassen sich mit Friess et al. (2021: 627–629) drei Usertypen unterscheiden, die moderierend Einfluss auf andere User nehmen können. Dazu zählen zunächst professionelle Moderator:innen, die über administrative Rechte verfügen und damit auch formale soziale Kontrolle ausüben können. Des Weiteren setzen einige Plattformen Nutzer:innen-Moderator:innen ein. Das sind User, die im Gegensatz zu den professionellen Moderator:innen nicht für ihre Moderationsarbeit bezahlt werden und sich auf freiwilliger Basis engagieren. Auch dieser moderierende Usertyp verfügt über administrative Rechte. Darin unterscheidet er sich von moderierenden gewöhnlichen Nutzer:innen, die weder über diese Rechte verfügen noch durch die Betreibenden des jeweiligen Netzwerks legitimiert sind. Im Folgenden soll es um diesen letzten Usertyp gehen, der trotz fehlender administrativer Rechte und Legitimierung moderierend auf andere User Einfluss nimmt und somit eine potenzielle Position der Meinungsführerschaft einnimmt.

Gemäß der Taxonomie von Schäfer & Taddicken (2015) handelt es sich dabei streng genommen um Follower, die jedoch Elemente von Meinungsführer:innen übernehmen. Ein wesentliches Merkmal dieser Follower-Meinungsführer:innen ist die Quantität ihrer Beiträge. So beobachtet Papacharissi (2004: 280), dass die meisten ihrer untersuchten Gruppen von zwei oder drei besonders aktiven Usern dominiert werden. Diese

im Folgenden *Superuser* genannten Nutzer:innen unterscheiden sich von *Normalusern* formal durch ihre Beitragsfrequenz, die es ihnen ermöglicht, die Diskurse maßgeblich zu formen.

Hinsichtlich der Frage, ob diese *Superuser* nun in-ziviler sind als *Normaluser*, liegen aktuell widersprüchliche Ergebnisse vor. So finden Blom et al. (2014: 1314) anhand einer Inhaltsanalyse: „Frequent contributors [...] were less likely to be civil and informational.“ Diametral dazu schließen Coe et al. (2014: 671) in einer ebenfalls inhaltsanalytisch orientierten Studie: „Rather, it is the occasional commenter who is more likely to be uncivil.“ Beide Untersuchungen unterscheiden sich vor allem hinsichtlich ihrer Operationalisierung des Nutzertyps. Während Blom et al. (2014) jene Nutzer:innen als *Superuser* definieren, die zu den 10 Prozent der aktivsten Beitragenden zählen (≥ 7 Kommentare), subsumieren Coe et al. (2014) unter dieser Kategorie Nutzer:innen, die zu den top 14 Prozent aller Kommentierenden (≥ 11 Kommentare) gezählt werden können.

Die Nutzer:innen dieser Studie (siehe nächster Abschnitt *Daten & Methode*) verfassen im Schnitt 3 Kommentare im Erhebungszeitraum ($M = 2,94$; $Md = 1$; $SD = 7,01$; $Min = 1$; $Max = 223$). User, die mehr als doppelt so viele Kommentare beitragen (≥ 7 Kommentare), werden im Rahmen dieser Studie als *Superuser* bezeichnet (6,16 Prozent der User). Alle anderen aktiven User gelten als *Normaluser* (Tab. 2). Diese Taxonomie deckt sich mit der Operationalisierung von Blom et al. (2014), ist jedoch hinsichtlich der relativen Verteilung etwas konservativer.

Tabelle 2: Operationalisierung des Usertyps

Superuser	Individuelle Account-Namen mit 7 oder mehr Kommentaren im Erhebungszeitraum (1.1.2021 bis 31.12.2021)
Normaluser	Individuelle Account-Namen mit 6 oder weniger Kommentaren im Erhebungszeitraum (1.1.2021 bis 31.12.2021)

4 Daten & Methode

Datengrundlage der Studie bilden drei Telegramkanäle, die sich im Jahr 2021 widerständig zu aktuellen Coronamaßnahmen positioniert haben, die Kommentarfunktion aktiviert hatten und dem politisch rechten Spektrum zuzuordnen sind. Auf diese Kriterien treffen folgende Telegramkanäle zu: (1) Kanal der Partei *Freie Sachsen* (rechtsradikale Partei, 148.313 Abonnent:innen zum Erhebungszeitpunkt Mai 2022, Januar 2021 gegründet), (2) Kanal der Einzelperson *Rechtsanwalt Ludwig – Querdenkeranwalt* (Querdenkernaher Rechtsanwalt, der laut eigenen Angaben gegen „Einschränkung der Grundrechte durch Coronamaßnahmen kämpft“, 96.388 Abonnent:innen, hohe Aktivität ab Januar 2021) und (3) Kanal des *Mutigmacher e. V.* (Verein mit dem Ziel, „Insiderwissen in die Öffentlichkeit zu bringen“, 19.559 Abonnent:innen, aktiv ab Januar 2021).

Demografische Angaben bzgl. der Telegramkanäle lassen sich aufgrund des zuvor angesprochenen Merkmals der Anonymität in diesen Netzwerken meist nicht machen. Für den Telegramkanal der *Freien Sachsen* liegt jedoch eine kanalinterne Umfrage zur Verortung der Mitglieder vor, die von den Kanalbetreibenden initiiert wurde und zumindest Einblicke über die geografische Verteilung des Netzwerkes gibt. So stellten die Kanalbetreibenden der *Freien Sachsen* am 16.11.2021 folgende Frage: „Fast 80.000 Mitstreiter folgen uns bereits bei Telegram. Die meisten davon kommen aus Sachsen. Woher kommt Ihr?“ Die darauf folgenden insgesamt 893 offenen Antworten wurden sortiert und mithilfe von ChatGPT gezählt. Im nächsten Schritt wurden die Ortsangaben mittels ChatGPT den Bundesländern zugeordnet und die Summen addiert. Der Algorithmus ist dabei so robust, dass auch „Söderland“ korrekt als „Bayern“ gewertet wird. Die Kategorisierungen wurden vom Autor stichprobenartig geprüft. Es zeigten sich keine fehlerhaften Kategorisierungen.

Lediglich 118 Antworten konnten keinem Bundesland zugeordnet werden, da es sich um Scherzantworten oder Orte außerhalb Deutschlands handelt (z. B. Kanada, Ostdeutschland, Westdeutschland, Sibirien, DDR usw.). Die Auswertung zeigt, dass die deutliche Mehrheit (41 Prozent) „Sachsen“ als Verortung angibt. Dennoch lassen sich in jedem Bundesland Mitglieder der *Freien Sachsen* finden und auch das Verhältnis von Ost- zu Westdeutschen ist mit 53 Prozent zu 47 Prozent nahezu ausgeglichen. Anhand dieser Umfrage kann also ausgesagt werden, dass es sich bei den *Freien Sachsen* um eine Bewegung handelt, die einen großen Mitgliederstamm in Sachsen aufweist, aber insgesamt ein gesamtdeutsches Phänomen ist. Für die anderen beiden Kanäle dieser Studie lässt sich diese Schlussfolgerung aufgrund der eher bundesweit ausgerichteten Kommunikation ebenfalls annehmen.

Für die drei Telegramkanäle liegen alle Beiträge der Betreibenden sowie die dazugehörigen Kommentare im Jahr 2021 (1.1.–31.12.2021) als Data-Capturing vor. Circa 5 Prozent der Kommentare wurden inhaltsanalytisch codiert ($N = 10.908$). Die Codierung wurde von 47 Codierer:innen vorgenommen. Zwei Codierer:innen sprangen während der Datenerhebung ab, die Arbeit zweier Codierer:innen wurde darüber hinaus aufgrund mangelnder Qualität der Codierungen nicht ins Datenset aufgenommen. Zur Sicherstellung der Reliabilität wurden mehrere Intercoderreliabilitätstests durchgeführt. Der erste Test wurde vor der Datenerhebung durchgeführt und zeigt eine geringe Intercoderreliabilität ($Fleiss' \text{ kappa} = ,34$). Daraufhin wurden regelmäßige gemeinsame Eichübungen durchgeführt und eine Plattform zum Austausch während der Erhebung eingerichtet. Nach Abschluss der Erhebung erfolgte ein weiterer Intercoderreliabilitätstest, der einen sehr guten durchschnittlichen $Fleiss' \text{ kappa}$ -Wert von ,82 aufweist.

Die Kommentare wurden hinsichtlich ihrer Merkmale der Inzivilität (Demokratiefeindlichkeit, Lügen, Gewalt, Rassismus, Sexismus) codiert. Ein Kommentar gilt im Rahmen der Studie als inzivil, sobald eines der genannten Merkmale auftritt. Je mehr Merkmale beobachtet werden können, desto höher ist der Grad der Inzivilität eines Kommentars. User, die im Erhebungszeitraum 7 oder mehr Kommentare verfassen, werden als *Superuser* bezeichnet. Alle anderen Nutzer:innen werden als *Normaluser* kategorisiert.

5 Analyse inziviler Kommentare nach Usertyp

Im Rahmen des Beitrags soll die Hypothese getestet werden, inwiefern *Superuser* (H1) häufiger als *Normaluser* inzivile Kommentare verfassen, die (H2) im Grad der Inzivilität höher ausfallen als Kommentare von *Normalusern*.

Zunächst fällt auf, dass die drei Kanäle sich (unabhängig von den Usertypen) hinsichtlich der Menge inziviler Kommentare unterscheiden. In vergleichbaren Studien (z. B. Coe et al. 2014) wird regelmäßig von 20 Prozent inziviler Beiträge berichtet. Für den Kanal der *Freien Sachsen* zeigt die Auswertung jedoch, dass hier ca. 48 Prozent aller Kommentare mindestens ein Merkmal der Inzivilität aufweisen. Für den Kanal *Rechtsanwalt Ludwig* weisen 28 Prozent der Kommentare inzivile Merkmale auf. Lediglich der Kanal der *Mutigmacher* liegt mit ca. 18 Prozent inziviler Kommentare etwas unterhalb der anderswo beobachteten Frequenz inziviler Kommentare. Eine einfaktorielle Varianzanalyse (ANOVA) weist diesen Unterschied zwischen den Kanälen bzgl. der Häufigkeit inziviler Kommentare als signifikant aus: $F(2, 10962) = 142,414, p < ,001$. Der Games-Howell-Post-hoc-Test zeigt, dass die Differenz der Mittelwerte zwischen den Kanälen auf dem Niveau ,001 signifikant ist. Diese erste Auswertung legt offen, dass der Datensatz zum einen mehr in-

zivilere Kommentare beinhaltet als erwartet und zum anderen eine getrennte Analyse der Kanäle sinnvoll sein kann.

Dieses Bild zeigt sich auch, wenn man das Partizipationsvolumen der *Superuser* betrachtet. So werden ca. 35 Prozent aller Kommentare des Datensatzes ($SD = 15,09$) von *Superusern* verfasst. Auch hier weist eine ANOVA das Partizipationsvolumen dieser *Superuser* in den Kanälen als signifikant unterschiedlich voneinander aus: $F(2, 10897) = 101,622, p < ,001$. Die Differenz der Mittelwerte zwischen den Kanälen ist darüber hinaus gemäß Games-Howell Test auf dem Niveau ,001 signifikant. Für die einzelnen Kanäle ergibt sich dadurch Folgendes: Die *Superuser* im Kanal *Freie Sachsen* verfassen ca. 48 Prozent aller Kanal-kommentare, im Kanal *Rechtsanwalt Ludwig* sind es ca. 36 Prozent, bei den *Mutigmachern* lediglich ca. 20 Prozent. *Superuser* haben somit – gemessen an der Frequenz ihrer Kommentare – ein hohes Potenzial, auf andere User Einfluss zu nehmen.

Dieses Potenzial schlägt sich allerdings weder in der Häufigkeit inzivilere Kommentare noch im Grad der Inzivilität der Kommentare nieder, wie die folgende Auswertung zeigt. Diesbezüglich fand sich für keinen der drei Kanäle ein signifikanter Unterschied hinsichtlich der Häufigkeit inzivilere Kommentare nach Usertyp (H1).

Es fand sich darüber hinaus weder ein signifikanter Effekt des Usertyps bzgl. des Inzivilitätsgrades im Rahmen des gesamten Datensatzes ($p = ,444$) noch ein Interaktionseffekt des Telegramkanals bezogen auf den Inzivilitätsgrad je Usertyp ($p = ,368$). Jedoch legt eine zweifaktorielle ANOVA bzgl. des Inzivilitätsgrades, Usertyps und Kanals ($F(2, 10887) = 43,750, p < ,001$) eine Differenzierung der Kanäle nahe. So zeigt sich im Hochberg-GT2-Post-hoc-Test eine signifikante Ähnlichkeit der *Mutigmacher/Rechtsanwalt Ludwig* auf der einen und der *Freien Sachsen* auf der ande-

ren Seite ($p < ,05$). Demnach scheinen die *Superuser* der *Freien Sachsen* geringfügig inzivilere Kommentare zu verfassen als die *Normaluser* dieses Kanals. Dies würde dem Ergebnis von Blom et al. (2014) entsprechen. Für die mithilfe der ANOVA zu einer Gruppe zusammengefassten Kanäle *Mutigmacher* und *Rechtsanwalt Ludwig* zeigt sich allerdings ein diametrales Bild: Hier sind es die *Normaluser*, die inzivilere Kommentare verfassen als die *Superuser* (entspräche dem Ergebnis von Coe et al. 2014). Signifikant sind diese Unterschiede zwischen Usertyp und Inzivilitätsgrad allerdings, wie oben angegeben, nicht (H2). Das Ergebnis dieser Studie legt somit offen, dass sich User je nach Kanal unterschiedlich verhalten können und möglicherweise kanalabhängig differenzierte Kommunikationsrollen und -funktionen übernehmen. In Folgeuntersuchungen sollte deshalb darauf geachtet werden, jeweils ähnlich radikalisierte Kanäle zu vergleichen, um dieser nutzerseitigen Differenzierung gerecht zu werden.

Zusammengefasst zeigt sich also, dass die *Superuser* dieser Studie eine Minderheit darstellen, aber einen großen Teil des Kommentarvolumens in den (überproportional inzivilen) Kanälen verantworten. Die *Superuser* der rechtsradikalen *Freien Sachsen* verfassen dabei signifikant mehr Kommentare als *Superuser* der Whistleblower *Mutigmacher* oder des Querdenken-nahen *Rechtsanwalt Ludwig*. Anders als hypothetisiert veröffentlichten *Superuser* jedoch weder qualitativ noch quantitativ signifikant inzivilere Kommentare als *Normaluser*. Obwohl also die Konzeptualisierung von *Superuser* dieser Studie deutlich näher an der Operationalisierung von Blom et al. (2014) liegt als an jener von Coe et al. (2014), können die Ergebnisse der erstgenannten Studie, häufiger Kommentierende seien weniger zivil als selten Kommentierende, nicht reproduziert werden.

6 Fazit & Diskussion

Weiterführende Analysen des Datensatzes zeigen, dass *Superuser* nicht grundsätzlich demokratiefeindlicher oder gewaltbereiter sind als *Normaluser* und auch nicht mehr unhöfliche Beiträge veröffentlichen. Vielmehr scheinen die *Superuser* im Datensatz vor allem dafür verantwortlich zu sein, jenes zuvor beschriebene „Klima positiver Resonanz“ (Kanz 2021) aufrechtzuerhalten. So stimmen die *Superuser* im Datensatz eher mit den postulierten Positionen der Beiträge der Kanalbetreibenden überein als *Normaluser* und antworten signifikant häufiger auf andere Userkommentare als *Normaluser* (allerdings weder signifikant positiver oder negativer als diese).

Wie die Analyse gezeigt hat, haben *Superuser* aufgrund ihres überproportionalen Partizipationsvolumens ein großes Potenzial der Einflussnahme auf Meinungsbildungsprozesse in Telegramkanälen. Allerdings konnte nicht nachgewiesen werden, dass diese Meinungsbildung auch hinsichtlich inzivilen Positionen vollzogen wird. So lassen die Daten vermuten, dass die *Superuser* je nach Kanal unterschiedliche Primärfunktionen übernehmen, die von politischer Arbeit und Agitation über soziale Beziehungspflege und Gemeinschaftsmanagement reichen können. Inwiefern diese initiale Beobachtung bestätigt werden kann und welche kommunikativen Funktionen das sind, müssen folgende qualitative Analysen der *Superuser*-Kommentare zeigen.

Der Beitrag weist zwei zentrale Limitationen auf. Zum Ersten wird die Meinungsführerschaft in dieser Studie nicht direkt gemessen. Anstelle der im Sinne von Schäfer & Taddicken (2015) klassischen Meinungsführer:innen, die in den Telegramkanälen durch die Betreibenden der jeweiligen Kanäle mit ihren Beiträgen vertreten werden, fokussiert diese Studie die Follower (Schäfer & Taddicken 2015) bzw. gewöhnlichen Nutzer:in-

nen (Friess et al. 2021), die nicht durch die Betreibenden legitimiert sind, aber dennoch maßgeblich zum Kanal beitragen. Dieser Beitrag zum Kanal ist in Anlehnung an Blom et al. (2014) und Coe et al. (2014) vor allem quantitativ definiert. Auch wenn ein Zusammenhang zwischen der Partizipationsfrequenz an einer Gruppe und einer Einflussnahme bzgl. dieser Gruppe naheliegt, kann dennoch nicht zweifelsfrei auf eine Meinungsführerschaft geschlossen werden. Denn denkbar – und im Rahmen digitaler Kommunikation nicht unwahrscheinlich – ist auch, dass mindestens ein Teil der als *Superuser* deklarierten Nutzer:innen auch Spamaccounts (möglicherweise auch Bots) sind. Aus diesem Grund werden *Superuser* im Rahmen der Studie nicht mit Meinungsführer:innen gleichgesetzt, sondern lediglich ein Potenzial zur Meinungsführerschaft konstatiert. Zum Zweiten wurden im Rahmen der Studie jeweils individuelle Accountnamen pro Kanal gezählt und diese Liste der Berechnung der *Superuser* zugrunde gelegt. Eine Überprüfung von Nutzer:innen, die in mehr als einem Kanal aktiv sind (und möglicherweise auch dort *Superuser*-Status haben), ist nicht erfolgt. Es wäre also denkbar, dass einzelne sehr aktive *Superuser* in mehreren Kanälen aktiv sind und die Statistik dahingehend verzerren.

Trotz dieser Monita beleuchtet der Beitrag die besondere Rolle einer kleinen, aber medial überrepräsentativen Usergruppe – der *Superuser* –, die ein wesentliches Potenzial zur digitalen Meinungsbildung während der Coronapandemie in Deutschland aufweist. Die empirische Evidenz der Studie deutet nicht darauf hin, dass dieses Potenzial zur Intensivierung inzivilen Positionen genutzt wurde. Welche kommunikativen Funktionen *Superuser* vollziehen und inwiefern sie hinsichtlich anderer Aspekte zur Radikalisierung in diesen Telegramkanälen beigetragen haben, müssen folgende Studien zeigen.

7 Literaturverzeichnis

- Anderson, A. A., Brossard, D., Scheufele, D. A., Xenos, M. A. & Ladwig, P., 2014: „The Nasty Effect: Online Incivility and Risk Perceptions of Emerging Technologies“. *Journal of Computer-Mediated Communication* 19.3: 373–387.
- Andersson, L. M. & Pearson, C. M., 1999: „Tit for Tat? The Spiraling Effect of Incivility in the Workplace“. *The Academy of Management Review* 24.3: 452–471.
- Blom, R., Carpenter, S., Bowe, B. J. & Lange, R., 2014: „Frequent Contributors Within U.S. Newspaper Comment Forums“. *American Behavioral Scientist* 58.10: 1314–1328.
- Bobkowski, P. S., 2015: „Sharing the News: Effects of Informational Utility and Opinion Leadership on Online News Sharing“. *Journalism & Mass Communication Quarterly*, 92.2: 320–345.
- Bormann, M. & Ziegele, M., 2023: „Incivility“. In: Strippel, C., Paasch-Colberg, S., Emmer, M., Trebbe, J. (Hrsg.), *Challenges and Perspectives of Hate Speech Research (Digital Communication Research 12)*. 199–217. DOI: [10.48541/dcr.v12.12](https://doi.org/10.48541/dcr.v12.12).
- Coe, K., Kenski, K. & Rains, S. A., 2014: „Online and Uncivil? Patterns and Determinants of Incivility in Newspaper Website Comments“. *Journal of Communication* 64.4: 658–679.
- Friess, D., Ziegele, M. & Heinbach, D., 2021: „Collective Civic Moderation for Deliberation? Exploring the Links between Citizens’ Organized Engagement in Comment Sections and the Deliberative Quality of Online Discussions“. *Political Communication* 38.5: 624–646. DOI: [10.1080/10584609.2020.1830322](https://doi.org/10.1080/10584609.2020.1830322).
- Geise, S., 2017: *Meinungsführer und der Flow of Communication*. Baden-Baden: Nomos.
- Greipl, S., Hohner, J., Schulze, H. & Rieger, D., 2022: *Radikalisierung im Internet: Ansätze zur Differenzierung, empirische Befunde und Perspektiven zu Online-Gruppendynamiken*. MOTRA Monitor 2021.
- Ho, S. S. & McLeod, D. M., 2008: „Social-Psychological Influences on Opinion Expression in Face-to-Face and Computer-Mediated Communication“. *Communication Research* 35.2: 190–207.
- Hsueh, M., Yogeewaran, K. & Malinen, S., 2015: „Leave Your Comment Below: Can Biased Online Comments Influence Our Own Prejudicial Attitudes and Behaviors?“. *Human Communication Research* 41.4: 557–576.
- Hwang, H., Borah, P., Namkoong, K. & Veenstra, A. S., 2008: „Does Civility Matter in the Blogosphere? Examining the Interaction Effects of Incivility and Disagreement on Citizen Attitudes.“ Presented at the annual convention of the International Communication Association: 1–33.
- Kalch, A. & Naab, T. K., 2017: „Replying, Disliking, Flagging: How Users Engage with Uncivil and Impolite Comments on News Sites“. *Studies in Communication and Media* 6.4: 395–419.
- Kanz, V., 2021: „Die Echokammer als rechter Resonanzraum. Eine Analyse von Resonanzphänomenen innerhalb der Kommentarspalte eines AfD-Facebook-Beitrags“. In: Pappert, S., Schlicht, C., Schröter, M., Hermes, S. (Hrsg.), *Skandalisieren, stereotypisieren, normalisieren*. Hamburg: Buske. 167–194.

- Kluck, J. P. & Krämer, N. C., 2021: „What an Idiot! – How the Appraisal of the Writer of an Uncivil Comment Impacts Discussion Behavior“. *New Media & Society* 24.12: 1–20.
- Lück, J. & Nardi, C., 2019: „Incivility in User Comments on Online News Articles: Investigating the Role of Opinion Dissonance for the Effects of Incivility on Attitudes, Emotions and the Willingness to Participate“. *Studies in Communication and Media* 8.3: 311–337. DOI: [10.5771/2192-4007-2019-3-311](https://doi.org/10.5771/2192-4007-2019-3-311).
- Muddiman, A. & Stroud, N. J., 2017: „News Values, Cognitive Biases, and Partisan Incivility in Comment Sections“. *Journal of Communication*, 1–24. DOI: [10.1111/jcom.12312](https://doi.org/10.1111/jcom.12312).
- Papacharissi, Z., 2002: „The virtual sphere“. *New Media & Society* 4.1: 9–27.
- Papacharissi, Z., 2004: „Democracy online: civility, politeness, and the democratic potential of online political discussion groups“. *New Media & Society* 6.2: 259–283.
- Rösner, L., Winter, S. & Krämer, N. C., 2016: „Dangerous minds? Effects of uncivil online comments on aggressive cognitions, emotions, and behavior“. *Computers in Human Behavior* 58: 461–470.
- Rossmann, C., 2010: „Gesundheitskommunikation im Internet. Erscheinungsformen, Potenziale, Grenzen“. In: Schweiger, W. & Beck, K. (Hrsg.), *Handbuch Online-Kommunikation*. Wiesbaden: VS, 338–363.
- Schäfer, M. S. & Taddicken, M., 2015: „Mediatized Opinion Leaders: New Patterns of Opinion Leadership in New Media Environments?“ *International Journal of Communication*, 9 (2015): 960–981.
- Schulze, H., Hohner, J., Greipl, S., Girgnhuber, M., Desta, I. & Rieger, D., 2022: „Far-Right Conspiracy Groups on Fringe Platforms: A Longitudinal Analysis of Radicalization Dynamics on Telegram“. *Convergence* 28.4: 1103–1126.

Tabellenverzeichnis Kapitel 13

Tabelle 1:	Inzivile Merkmale	156
Tabelle 2:	Operationalisierung des Usertyps	157

DuEPublico

Duisburg-Essen Publications online

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

Offen im Denken

ub | universitäts
bibliothek

Dieser Text wird via DuEPublico, dem Dokumenten- und Publikationsserver der Universität Duisburg-Essen, zur Verfügung gestellt. Die hier veröffentlichte Version der E-Publikation kann von einer eventuell ebenfalls veröffentlichten Verlagsversion abweichen.

DOI: 10.17185/duepublico/82361

URN: urn:nbn:de:hbz:465-20240820-162849-1

Krug, Maximilian: Inzivilе Meinungsbildung durch Superuser in rechten Telegramkanälen.
In: Bundesamt für Verfassungsschutz (Hrsg.) *Tagungsband Wissenschaftskonferenz 2023: Meinungsbildung 2.0 – Strategien im Ringen um Deutungshoheit im digitalen Zeitalter*. S. 154-162. Erstveröffentlichung der digitalen Version im Mai 2024.



Dieses Werk kann unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 Lizenz (CC BY 4.0) genutzt werden.